



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Res Pro Anima, Eine Seelen Sach/ Welche um Rettung der
irrigen Gewissen vorgenommen ist Über die Frage: Wie
lang wilst du noch Lutherisch bleiben?**

Kirchweg, Christoph

Hannover, 1670

Von den Hauptstücken des Christenthums.

urn:nbn:de:hbz:466:1-33967

Das Andere Capittel

Dieses Gesprächs:

In welchem

Nach Unterredung der drey Collocu-
torn gründlich bewiesen wird / daß weils bey
der Römisch-Catholischen Kirchen die fünf
Hauptstück des Christenthums / ja der ganz-
ker Grund der Seeligkeit allein ohnverleht
zu finden ist / ein Evangelischer Christ ohne
Verletzung seines Gewissens zu derselben Kir-
chen treten könne / ohnangesehen man ihm
weiß machen wil / er habe im Tauf-Bund
versprochen / in seiner Evangelischen
Kirchen zu leben und zu
sterben.

Gottlieb.

Gnedigster Gott / und allerweisester
Nachtgeber im Himmel! Ohne deis-
ner erleuchtender Gnad ist nichts /
Dan nur Dunckele und Finsternuß in meinem
Herzen / zwarn ich muß bekennen / daß ich
schon so viel Lichts aus den vorigen gesehen /
dadurch ich erkennen müssen / daß bey der Röm-
isch-Catholischen Kirchen die alleinige
G 5 Wars

Wahrheit / Einigkeit / und Unfehlbarkeit sey
 Aber solches für meinen Lutherischen Glau-
 bens-genossen zu bekennen / wird mir gar
 schwer seyn / dan erstlich habe ich tausend für
 einen / welche diese meine Bekehrung hören
 de sagen werden: Was thun die Leute
 um zeitlicher Ding willen nicht?
 Wie sehen sie sich um dieser Welt
 Mittel / und Unterhalt / und zeitli-
 cher Wohlfahrt / Ehr / und Gemäch-
 ligkeit mannigmal herum? Der
 leiblicher Unterhalt / und dieses Le-
 bens Gemächlichkeit / dieser Welt
 Ehr und Güter seynd den Menschen
 lieb / beydes kan man bey den Rö-
 mischen leichter und besser haben
 als bey den Evangelischen / sonder-
 lich in dem Clero und Kirchendiene-
 sten. Ja es gehet ohne das schon die
 Red unter den Lutheranern / daß
 die meiste Leute leider so gesinnet
 seyn / daß sie ihres Vorthells Ge-
 mächlichkeit und Ansehens mehr
 als des Gewissens achten; Sie
 informiren ihr Gewissen nachdem sie
 gestu

pag. 37.

S. 1.

gesumet seynd / und muß sich das
Gewissen bey den Leuten richten
nach ihren affecten. Solche und derg
gleichen Reden / und Vormürffe werde ich
täglich hören müssen.

Gottesraht.

I. **W**ie bistu noch so weit von meiner Er-
känntniß / und meinen Christlichen
Glaubens-Beg / lieber Gottlieb? Daß heu-
tiges Tags die Menschen also beschaffen seynd /
daß sie ihre affecten nicht nach dem Bewis-
sen / sondern ihr Gewissen nach ihren affecten
richten / ist die Wahrheit / und daher entstehen
so viele Irrthumen / und Entheiligungen
meines Göttlichen Nahmens / so viele Krieg
und Vergießungē vieles unschuldigen Bluts /
solches sagt doch mein Apostel: **Woher**
kommen die Kriege und Streiten?
Kommen sie nicht aus euren Wol-
lusten / die da streiten in eueren Glic-
dern? Es ist auch die Wahrheit / daß bey der
Römischen Kirchen / der Kirchendienst mit
mehreren Stiftungen begabt / und der Clerus
also besser mit leiblicher Unterhalt versehen ist /
als bey den Lutheranern und Uncatholischen /
dan dieses ist ein gewisses Zeugniß / welches
meine liebe alte Catholische Christen deine
Vorfahren / der Welt haben hinterlassen / da

Aus
welcher
Ursachē
die Cas-
tholische
Kirche
Stif-
tungen
gesche-
hen
seynd.
Jac. 4.
v. 1.

sie haben Collegia, Stifter / Kirchen und
 Pfründen aus ihren zeitlichen Gütern ge-
 tet / ja viele und unzählbare haben alles
 ges gern ausgespendet / damit mein heilig
 Glaub / Ehr / und wahrer Gottesdienst / durch
 die ganze Welt / in Städten und Flecken
 in Wäldern und Einöden möchte vermehrt
 werden; Solches thäten sie aber nach dem
 Exempel der ersten Christen / zur Zeit meiner
 Apostelen / da aller wahrer Christen ein Herz
 und eine Seel war / wie du selbst liest Act.
 v. 35. Alle die Häuser oder Aecker
 hatten / die verkauften sie / und brach-
 ten das Geld der Güter / die sie ver-
 kauft hatten / und legten's für die
 Füße der Apostelen. Darum ist ein
 Wunder / daß solches annoch in meiner
 römisch-Catholischen und Apostolischen Kir-
 chen / allwo alle Christen ein Herz / und eine
 Seel des Glaubens seynd / mehr zu finden
 als bey den Lutheranern und ihren Kirchen
 allwo weils viele unterschiedliche Herzen des
 Glaubens seynd / ein jeglicher nicht so sehr die
 Göttliche Ehr / und dessen Dienst / als seine
 eigene Gemächlichkeit und Vorzug sucht / und
 dennoch nicht findet / allwo ihr vermeinter
 Clerus zwar bey Lebzeiten mit vielfältigen
 theils von anderen abgezwickten / theils auf
 gebur

Act. 4.
 v. 34.
 & 35.

gebürdeten Pfarr-Kenthen die Seinige suchet zu bereichen / und dannoch nach ihren Todt arme Kirchen und Gesindle hinterlassen.

Aber / lieber Gottlieb / daß dich solche und dergleichen Einwendungen solten abschrecken von der Bekantnuß der wahren erkanteten Wahrheit / das ist gegen mein einmahl gesprochenes Wort ; Wer sich mein und meiner Wort schämet / des wird sich auch des Menschen Sohn schämen / wan er in seiner Majestät kommen wird. Und daß du aus Ansehen einiger Ehr und zeitlichen Wohlfahrt wollest annehmen oder verlassen / was du sonst in Gewissen für unrecht erkennest / solches ist ebenfals gegen mein heiliges Wort. Wer da mehr liebet Vatter oder Mutter dan mich / der ist meiner nicht werth. Aber sag mir / wie reden doch deine Prediger / wan du solches ihnen vorhaltest ? Wie antworten sie / daß man sich müsse verhalten / wan man etwas von Glaubens-Sachen reden thut ?

Gottlieb.

II. **M**Ein Herr und Gott ! Unsere Prediger seynd zwarh disfals nicht alle gleicher Meinung / jedoch mein Seelsorger Wolraht / gibt mir eine deutliche Zeugnuß / daß man in Glaubens-Discursen ernstlich

Luc. 9 v. 26.

Matth. 10, 37.

Wie man in Glaubens-Sachē reden müsse.

lich und warhaftiglich müsse reden/ dan er
 mir diese Lehr unter anderen schriftlich hin
 lassen/sagend: Wan man auf sein G
 wissen gefraget wird in Religion
 Sachen / und in denen Dingen /
 Seele und Seligkeit angehen /
 muß man nicht allein nichts
 wahres sagen / (welches man
 in anderen gemeinen Dingen /
 wenig Fälle ausbescheiden /
 thun muß;) sondern man muß
 Wahrheit dür bekennen/und als
 Gottes Ohren/von solchen Sack
 reden / die zu Gottes Ehr / und
 Menschen Seligkeit / und zum
 den und Einigkeit der Christen
 dienen. Und was noch zu seiner
 Behauptung ist / sezt er weiters hin
 Man muß auch zu dem Ende /
 mit man die Leute bey unserer
 che erhalte / und ihren Abtritt
 der einmahl erkanten Wahrheit
 hindere / ja nichts unwahres
 falsches asseriren und keiner falsch
 Meinung beypflichten / noch ein

pag. 39.
 S. 3.

pag. 40.
 S. eo-
 dem.

„ von uns dissentirende / und mit uns
 „ es nicht haltende Kirch / fälschlich o-
 „ der höher beschulden / als sie in der
 „ That schuldig ist. Warlich so man
 „ jemahls / als ein rechtschaffener
 „ Christ die Warheit reden muß von
 „ Herzen / so muß mans thun in Re-
 „ ligions- und anderen den Gottes-
 „ dienst angehenden Sachen / wie
 „ schon erwehnet ist: Darinnen muß
 „ ja Herz und Mund für allen Din-
 „ gen überein stimmen / und da müs-
 „ sen wir insonderheit reden als für
 „ Gott den HErrn / und einen Prie-
 „ ster / und der da ist ein Richter der
 „ Gedancken und Sinnen des Her-
 „ zens / und müssen wir / wan die Re-
 „ de über Religions und Seele und
 „ Seligkeit angehenden Sachen ist /
 „ mit besondern Fleiß gedencken an
 „ die Ermahnung und Warnung / un-
 „ sers HErrn und Heilands / Matth. 12.
 „ v. 37. aus deinen Worten wirst du
 „ gerechtfertiget werden / und aus
 „ deinen Worten wirst du verdam-
 „ met werden. Aus

Aus welchen Worten dan erscheint / daß uns
sere Evangelische Lehrer nicht aus Ansehen eini-
ger Ehr / oder zeitlichen respects, sondern aus
Antrieb der offenen Wahrheit / zur Einpflanzung
des reinen Glaubens / und Befestigung
unserer Gewissen ihre Lehr uns vorhalten
und deshalb billich ihnen zu glauben stehe.

Gottesraht.

Mein Gottlieb! Behalte diese geredeten
Wörter wohl / dan sie werden dir die
wahren Nachrichten. Gehe aber zu meiner wahr-
ren sichtbaren Kirchen / meine wahre Lehren
und höre ihre Antwort.

Wegweiser.

Merckte lieber Gottlieb / daß du dein
vorhin so fleißig angenommene Glaubens-
Conferenzen jetzt so langsam verfolgest
vielleicht gereuet es dir / daß du vorhin über-
wiesen / die Wahrheit hast erkennen müssen
und dieselbe in Ansehen deines Wolraths
nicht darfst bekennen? Laßt uns ein wenig
sein Buch an die Hand nehmen / was von
Nachtschläge gibt er dir im zweyten Capittel
vielleicht wird er mit seinem Gewissen und Ge-
wissens-Rähten dir viele Scrupulen einjagen

Gottlieb.

Mein hochgeehrter Herr Wegweiser / ich
muß bekennen; Zwan vorhin habe

Ich deinen Worten müssen beyfallen / weils aber mein Wolraht sich jetzt dergestalt auf die Wahrheit gründet / daß er auch selbst beweiset Daß man in Religions- und Seel und Seligkeit betreffenden Sachen / nicht allein nichts Unwahres sagen / sondern vielmehr die Wahrheit dürr und plat / wie man sagen thut / bekennen müsse / ja in Keinen Ansehen der Ehe oder zeitlicher Wohlfahrt etwas annehmen dürffe wodurch das Gewissen in etwas könnte verfehlet werden. Wer würde dan bey so ernstlichen Worten nicht gestehen / daß Wolraht die Wahrheit in diesen seinem Buch angesehen / behauptet / und zu unsers Evangelischen Glaubens Besten recht hätte offenbahret? Warlich ich kan ihm nicht wohl abfallen.

Wegweiser.

Wirst uns erstlich die Sache ein wenig durchsuchen / ehe du das Urtheil fallest: Vielleicht möchte er dich gedencen zu fangen mit dem Strick seiner vorgegebener Wahrheit. Mein Gottlieb! gedencke doch / was er rede in seinem §. 3. sagend: In Religions- Sachen mus man nicht allein nichts Unwahres sagen / (welches man auch in anderen gemeinen Dingen / gar wenig Fälle ausbescheiden /

S nicht

In der
Christlichen
Lehr
mus
man als
zeit die
Wahrheit
reden.
pag. 39
§. 3.
NB.

nicht thun muß:) sondern man muß
 die Wahrheit durr bekennen. Frage
 ihm / wo er doch in der H. Schrift diese Lehr
 gegründet gefunden habe? Und was es für
 wenig Fälle seynd / in welchen man könn
 ne die Unwarheit reden / und nicht von nöhten
 sey / die Wahrheit durr zu bekennen? Die in
 der H. Schrift gegründete Lehr spricht und
 lehret / daß eine jegliche auch geringste Lügen
 eine Sünd sey / und daß nicht zugelassen sey
 zu reden oder zu schreiben was nicht wahr ist.
 Vielleicht möchte er sagen; Dis wäre von
 Religions-Sachen nicht zu verstehen / son
 dern von andern Politischen Reden: Aber
 lieber Gottlieb / wo ist wol ein so gewissenloser
 Casuist gehört worden / der hat dörfen leh
 ren / daß einer in etlichen Fällen etwas Un
 wahres mit freyen Gewissen sagen und beken
 nen dörfte? Warlich alles das / was G. D.
 verbietet und verdammet / ist Sünd zu thun
 aber er verbietet und verdammet alle Lügen
 keine Fälle ausbeseiden / Levit. 19, 11. Ihr
 sollet nicht liegen / und soll niemand
 seinen Nächsten betriegen / sonderlich
 in Religions- und Seelen-Sachen. Und
 Psal. 5, 7. Du wirst alle / die Lügen re
 den umbringen. Proverb. 13. v. 5. Der
 Ge

Levit.
 19, 11.

psal. 5.
 7. 7.

(115.)

Gerechte hat ein Abscheuen von lügenhaften Reden. Sap. 1. v. 11. Der Mund der leuget / tödtet die Seele. Eph. 4. v. 25. Darum leget die Lügen ab und redet die Wahrheit / ein jeglicher mit seinem Nächsten / dan wir seynd Glieder mit einander. Und anderswo ofterer / in allen diesen Vertern der H. Schrift findestu nicht einen einzigen Fall / darin man könne die Wahrheit vorbehen. Viese disfalls den H. Augustinum in Enchirid. cap. 22. Item. lib. contra mendacium, und auf anderen Vertern mehr / da er ausdrücklich lehret / daß man ohne Sünd in keinem Ding oder Fall darf liegen / wan einer auch schon wüßte / daß er mit einer geringen Lügen dem Nächsten könne Nutzen schaffen / zu seiner Seligkeit. Darum auch S. Paulus lehret / man müsse kein Böses thun / auf daß Guts daraus entstehe. Vielleicht möchte Woltracht hierunter verstehen / die restrictionem mentis, das ist ein Vorbehalt seiner Auslegung / oder so gar machen wollen eine æquivocationem, das ist / einigen Gebrauch einiger Wörter / die einen doppelten oder zweifachen Verstand haben / als E. G. der Calvinist Theodorus Beza, bey den Lutheranern wohl bekant / dieser hat

Prov.
13, 5.
Sap. 1.
v. 11.
Eph. 4.
v. 25.
Unwahrheit zu reden ist niemahli zugelassen.

S a h a s

hat eine Confession beschrieben im Jahr 1556.
 Darinnen er bekant hat / daß der Leib Christi
 wahrhaftig gegenwertig wäre im H. Nachtmahl/
 und gab vor in dieser Confession, daß
 auch in diesen Punct gewilliget hätten die
 Schweizer und Genever/das thäte er aber zu
 dem End/damit er also die Lutheraner betrie-
 ge/ und mit List zu der Calvinischen Religion
 möchte bewegen / vermeinend daß allgemach
 die Lutheraner alsdan vom Nachtmahl eben
 selbiges glauben würden was die Calvinisten
 und darum so viel baldter mit den Calvinisten
 einstimmeten; Was geschach? Die Luthera-
 ner fingen an zu triumphiren gegen die
 Zwinglianer/und auszuruffen/die Zwingli-
 ner wolten nach Theodori Beza Vorgeben
 ihre Secten verlassen und Lutherisch werden
 als die Schweizer welche Zwinglisch waren
 bis vernahmen / haben sie den Beza hart be-
 genommen/ und ihm einen scharffen Berroch
 gethan/ daß er den Leuten etwas falsches habe
 weiß gemacht / als hätten sie ihren Glauben
 verlassen und den Lutherischen angenommen
 daß weren nimmermehr ihre Gedancken ge-
 wesen; Beza nahm seine Zuflucht zu der
 equivocation, und Gebrauch der doppelten
 Reden / sprechend was er geschrieben habe
 wäre die Wahrheit / und nicht erlogen / sein

Wort

Wörter aber wären übel verstanden / von dem Lutheraneren / dan er habe nicht geschrieben / und im schreiben nicht gemeint / das hier auf Erden gehaltenes Nachtmahl / wiewol von selbigen die Red war / sondern von dem himmlischen Nachtmahl / da Christus wahrhaftig und wesentlich gegenwertig ist. Einen solchen Vorbehalt der Auslegung machte der Beza in einer so wichtigen Sache.

III. Diesen so glimpfflichen Grif / zu deiner Vorsorg und Lehr voran ansetzt / schau / ob nicht der Wolraht dis Kunststücklein habe den Calvinisten abgelernt / und bald warm bald kalt aus einem Mund blase / bald lehret er die Römisch-Catholische haben ihre Fundamente zur Seligkeit noch unverletzt / wie auch den rechten Verstandt der H. Schrift. und dadurch sonderliche Hülff und Beystandt Gottes / gleich wie die Catholische auch lehren ; Bald aber macht er den Leuten welche die Fundamenta der Seligkeit gern sehen wolten / ein anders weiß / und setzt ihnen andere Fundamenta / und neue Lehr vor die Augen ; ohnangesehen / daß bey den Catholischen die wahre Religion / und Kerne der Christenheit samt den Göttlichen Beystand sen / spricht er doch / daß eine solche Religion geirret habe / und verdamliche Irrsahlen lehre / und also res

Der
Widersacher
suchet
mit
Falschheit
sich
zu beweisen.

bet er an unterschiedlichen Derteren seines
Ruchs.

Zum andern gib wol acht / lieber Gottlieb
was er sage und gleichsam als eine hypothe-
sin gern gestehet : Es ist nicht unnüt-
lich / daß ein einfältiger Christ / (er
redet von einem Catholischen /) ders
nicht versteht / noch wegen grosser
Hindernuß mit seinen Verstand
erreichen kan / weil er so nicht er-
gen ist / und nicht berichtet wird
noch berichtet werden mag / was
man zu solchen Hauptstücken der
Christlichen Lehr / in der Päbstli-
chen Kirchen hinzu thut / oder davon
abnimmet / unterdessen aber / still
und friedfertig ist / und sonst froh
und Gottselig ist in seinem Wandel /
daß der darin selig werde. zc. Ziel sagt
hie der Wolraht: Er gestehet/dz die Römische
Catholische Kirch eine Christliche Kirch sey
wie dan auch pag. 9. s. 5. bewiesen ; Er gestehet
auch/daz etliche darinnen können selig werden
aber nur allein der Einfältiger / ders nicht an-
ders versteht / noch mit seinen Verstand er-
reichen kan / der nicht berichtet wird / noch be-
richtet

pag. 41.
s. 5.

rich
Erg
lig
leh
W
W
K
ste
zur
Er
vie
der
hat
ver
zie
de
Le
Ge
be
der
fal
ger
mi
vo
me
H
far
S
sto

richtet werden mag. Was folgt daraus? Ergo so bestehet / die Römisch-Catholisch seligmachende Kirch nur in und bey den Ungelehrten / nicht bessers wissenden Christen. O Wolraht! Wo ist dein Wort Gottes? Wie sagt der Apostel: **Gott hat in der Kirchen verordnet erstlich die Apostelen / zum andern die Propheten / zum dritten die Lehrer / darnach die Kräftige Thaten / die Regierung / die vielerley Tungen / die Auslegung der Sprachen / Aber zu welchem End / hat er diese Lehrer / und Hirten in der Kirchen verordnet? Höre selbigen Apostel / zu Volziehung ber Heiligen / zum Werck des Diensts / und zu Erbauung des Leibs Christi / bis wir alle unter Augen kommen in Einigkeit des Glaubens.** Siehe L. Gottlieb / wie heftlich sich der Wolraht allhie verhaspelt / er wil die Einsältige allein bey den Römischen entschuldigen zur Seligkeit / und gedencckt nicht / daß er mit solcher Entschuldigung gegen alle seine vorige Reden / und vermeinte Beweissthumen / die ganze Römische Kirche samt den Apostelen / Lehreren / Doctorn, und Hirten / samt aller Regierung und Auslegung der Sprachen verwerffe / und über einen Hauffen stosse.

1. Cor.
12, 28,

Ephes.
4, 12,

Drittens mercke einen andern List deines
 Woltrahts. Er wolte gern viel beweisen / und
 den Catholischen nicht ganz absprechen / ja
 doch die Seinige auch gern erhalten / sagend :

pap. 41.
 in fin. » Weiln noch so viel guts in der Rö-
 » mischen Kirchen ist / so ist doch des
 » wegen / oder damit uns Evangelii-
 » schen Christen nicht erlaubt / das
 » schlimme und böse / das sie darneben
 » haben / anzunehmen / und damit wol-
 » der das Gewissen zu handelen / und
 » solches beschweren / &c. Und damit sein

Fang desto mehr glückte / Komt er alsobald
 heran mit seinen falschen und in Ewigkeit
 nicht beweislichen Irrthumen / so er den Ca-
 tholischen fälschlich aufbürdet / sagend : Das

pag 42. » Es muß ein jeglicher der zu ihnen
 » tritt / sich öffentlich bekennen zu al-
 » len ihren Irrthumen / Mißbräuchen
 » und Abergläubigen Dingen ; Er
 » muß bekennen daß es Göttliche Lehren
 » seynd / die es doch nicht seynd / und die
 » Menschen erdichtet haben / daß das
 » Christi Sacramenten seyn / die es
 » nicht seynd ; Er wird genöthiget
 » daß er die und die Puncten / als


Glaw

7. Glaubens-Artickelen annehme/und
 » bekenne / die es keines Weges sind.
 Gib/ lieber Gottlieb / dein Wolraht meinet
 vielleicht ein verständiger Catholischer solle
 bald auf ein jeglichen Lügen-Punct / allhie sei-
 ne Gegen-bericht thun? Wohl nein; Gnug
 sey es uns allhie zu widerholen/ was am End
 des letzten Capittels dem Wolraht ist außers
 legt:

Beweis dis alles mein Wolraht/
 Alsdan wird folgen ein besser Raht.

Solte wol ein einziger Catholischer dis als
 so müssen anloben / wie es Wolraht sagt?
 Was gedüncket dir Gottlieb/wan dein Wols-
 raht solches mit keinem / als mit solchen närs-
 rischen heraussagen könnte beweisen / (wie dan
 in Ewigkeit nicht geschehen wird / und unser
 seits keiner Sorg trägt) solte dan nicht ein
 Evangelischer Christ mit guten Gewissen ja
 auch höchster Schuldigkeit/wosern ihme seine
 Seligkeit lieb ist / die Römisch Catholische
 Religion annehmen können/worin die wahre
 Fundamenta des Christenthumis vorhans-
 den und keineswegs mit Irthumen seynd
 vermischet?

Gottlieb.

 Eh muß gestehen/wan Wolraht nichts
 H 5 an

anders / als sagen zu Marck bringet / und es nicht anders weiß zu beweisen / so wird kein Lutheraner so schlecht seyn / der nicht den Jherthum des Wolrahts erkennen möge. Aber er hat noch ein anders zum Einwurf; Er wisset mich und meines gleichen alsobald zum Gewissen und unseren Tauf-Bund / daß man selbigen müsse beobachten / in Abtretung zu der Catholischen Religion. Welches dan viele zahnte Herzen bewegt und zurück hält / so nicht gern den Nahmen hätten / daß sie Untreue / Bund-oder Eydbüchtige / oder Meineidige solten gehalten werden / wan sie vom Lutherthum zur Catholischen Religion sich bekehren würden / darum bitte ich / mein hochgeehrter Herr Wegweiser wolle doch einigen Lutherischen zu Lieb / und den einfältigen Herzen zum guten erklären / ob einer / der in seinem Tauf-bund versprochen oder ein Eyd gethan hätte / bey der Lutherischen Religion / weil er darin getauft ist / zu leben und zu sterben schuldig sey den Tauf-bund / oder einen Eyd zu halten / und ob er nicht könne / ohne Verlegung seines Gewissens / die Lutherische Religion verlassen und Catholisch werden?

Wegweiser.

Du gern lieber Gottlieb. Dan ich sehe / daß du in diesen Punct unnöthige Bedencken

dencken machest / welche leichtlich dir werden
erleichtert werden / wosfern du nur des Wol-
rahts Verfolg und Reden / Schlusse / in acht
nehmen wirst / dan aus einen ohnformlichen
antecedente, folgen viele ohnformliche con-
sequenzen oder Folgeren; Darum mercke:
Wolraht setzt den Taufbund und das Ge-
wissen als zwen Hauptstück seiner Erörte-
rung auf diese Frag / macht aber seiner Art
nach nichts beständiges / sondern gleich im An-
fang ein Mischmasch daraus / also / daß er den
Taufbund mit dem Gewissen bald vereinige /
bald von einander theile / und solches solte
nach seiner Meinung darin bestehen / sagend :

» Du weißt / worin unser Taufbund
» bestehet / und was darinnen Gott
» an unserer Seiten erfordert / wan er
» an seiner Seiten sich erbeit / und so
» sehr sich herunter lästet / daß er unser
» Vatter seyn möchte / und wil daß
» wir seine Kinder und Erben seyn
» und bleiben sollen / so müssen wir
» hingegen glauben / und gut Gewis-
» sen zu bewahren ihm versprechen ;
» Dan wer nicht glaubt / und kein gu-
» tes Gewissen bewahret und behält /

Worin
das
Christa
liche
Tauf
Bund
bestehe.

pag. 42.
S. 7.

